

# Was hinter dem Besuch von

Der Besuch bei Präsident Zelenskij ist mehr als nur außenpolitische Symbolpolitik. Wichtig: der Zeitpunkt – und dass es nicht beim Besuch bleibt.

**A**uf den ersten Blick sieht es aus wie simple Politik, die mit starken Bildern Emotionen generieren soll. Doch gerade jetzt darf man eben die Wirkung des Besuchs von Bundeskanzler Karl Nehammer beim ukrainischen Präsidenten Wladimir Zelenskij nicht unterschätzen.

Es sind wieder Bilder eines westeuropäischen Regierungschefs bei Zelenskij. Bilder, wie sich ein EU-Regierungschef selbst ein Bild von

den Gräueln des Angriffskriegs Russlands macht. Das Signal ist klar: „Moskau ist international isoliert, Kiew ist es nicht“, so Osteuropa-Experte Alexander Dubowy.

Die Reise wird in den nächsten Tagen stattfinden. Initiiert wurde sie durch die guten Verbindungen des Kanzlers zum Brüderpaar Klitschko. Und sie ist auch für Österreichs außenpolitische Orientierung wichtig. „Es ist ein notwendiges Risiko, diese Reise zu machen“,

sagt Dubowy. Österreich hat international den Ruf, sehr russlandfreundlich zu sein.

Mit diesem Besuch zeigt Österreich klar seine Unterstützung für die Ukraine und distanziert sich von Moskau. Dahingehend auch ein wichtiges Detail: der Zeitpunkt. „Es ist wichtig, dass Österreich vor – beispielsweise – Frankreich oder Deutschland nach Kiew reist“, sagt Dubowy. Während Paris und Berlin sich zieren, ergreift Wien Initiative.

Somit entsteht auch nicht der Eindruck eines „Zelenskij-Tourismus“. Nehammer ist nach dem polnischen, dem slowenischen und dem slowakischen der vierte EU-Re-

gierungschef, der das Kriegsgelände bereist. Aber, so Dubowy, es müsse klar sein, dass es mit der Reise allein nicht getan sein kann. „Parallel muss es auch sichtbare Unterstützung geben.“ Da Österreich keine militärische Unterstützung leisten kann und darf, stellt man stattdessen humanitäre Hilfsleistungen zur Verfügung. Helme, Schutzausrüstung oder finanzielle Unterstützung.

Wie die Reaktion Moskaus sein wird? „Man wird Österreich wieder vorwerfen, die Neutralität zu verletzen“, sagt Dubowy. „Aber das stimmt nicht: Militärisch sind wir neutral, politisch sind wir es nicht.“ C. Zavarsky



Die Regierungschefs der Slowakei, Sloweniens und Tschechiens waren bei Zelenskij in Kiew

## Die Reise des Kanzlers

Bundeskanzler Karl Nehammer besucht die Ukraine. Als ein Hauptgrund wird die Besprechung humanitärer Hilfe genannt. Das ist unbestritten sehr wichtig, jedoch nur ein Teil der Geschichte.

Es ist mehr als ein Jahrhundert her, dass wir zur Zeit der Monarchie eine Großmacht waren. Der Kleinstaat Österreich kann kaum Einfluss auf Entwicklungen im internationalen

**W**affen, Waffen und noch einmal Waffen! Zur Frage nach seinem größten Wunsch in diesen dramatischen Wochen gab sich der ukrainische Botschafter beim gestrigen „krone.tv“-Talk ähnlich kämpferisch wie sein Präsident Wladimir Zelenskij. Die jüngsten Kriegsverbrechen scheinen seine Entschlossenheit noch anzustacheln: „Das schöne und gepflegte Butscha kenne ich von mehreren Besuchen.

## Ukrainischer Botschafter: „Das Allerwichtigste sind jetzt Waffen“

Vasyl Khymynets über die von ihm oft besuchte Stadt Butscha, die Kollektivschuld des russischen Volkes und einen Totalboykott

Für das, was passiert ist, trägt das ganze russische Volk eine Verantwortung“, betonte Khymynets. Und

untermauerte dies: „80 Prozent der Russen stehen hinter Putin, 60 Uni-Rektoren haben ihm einen unterstüt-

zenden Brief geschrieben, und Sportler treten mit dem Symbol Z auf.“ In Wahrheit, so der Botschafter, habe der

# Karl Nehammer in Kiew steckt



Kanzler Karl Nehammer mit Wladimir Klitschko, Bruder von Kiew-Bürgermeister Vitali. Sie sollen das Treffen initiiert haben.

Foto: www.picturesk.com

## Die Analyse



PROF. PETER FILZMAIER

le Wünsche, die Karl Nehammer ihm nicht zusagen kann oder will. Neben militärischen Dingen zählen dazu ein Stopp des Kaufs von russischem Erdgas sowie eine Ausweisung zahlreicher Diplomaten Wladimir Putins aus Wien, die offenkundig Propagandisten und Spione statt Verhandler und Vermittler sind.

Apropos verhandeln: Bisher haben Kanzler Nehammer und sein Außenminister Alexander Schallenberg eine Chance konkreter Leistungen für die Ukraine verpasst: Wien hätte sich statt des NATO-

Landes Türkei als neutraler Ort für Friedensgespräche angeboten. Ob die Reise nach Kiew dahingehend etwas bewegt? Eher nein.

Als Symbol macht Nehammers Reisepolitik trotzdem Sinn. Es gab viel zu viele peinliche Bilder österreichischer Politiker mit Putin. Ein Bild Nehammers mit Zelenskij zeigt, dass nach österreichischer Auffassung dieser im Recht und Putin im Unrecht ist. Das ist gut so.

Solche Hochglanzbilder sind freilich dem Bundeskanzler auch innenpolitisch

willkommen: Die Bühne in Kiew hat Karl Nehammer ganz ohne Opposition allein für sich. Wenn Nehammer als Kanzler reist, erspart er sich für ein paar Tage Diskussionen über Themen, die ihn als ÖVP-Chef ereilen: zum Beispiel zweifelhafte Geldflüsse seiner Partei in Vorarlberg und anderswo sowie die Kritik an Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka.

So wird kurioserweise ein echter Kriegsschauplatz nebenbei zur Ablenkung vom parteipolitischen Kleinkrieg in Österreich.

System nehmen. Die Ukraine braucht neben Spenden vor allem politische Unterstützung, die den Angriffskrieg Russlands beendet. Da hilft ein Besuch des Bundeskanzlers aus einem kleinen Land leider sehr wenig bis gar nicht.

Der ukrainische Staatschef Wolodimir Zelenskij hätte vie-

Krieg schon 2014 mit der Krim begonnen, die reine Beschwichtigungspolitik habe Putin dann zum Einmarsch ermutigt. Der Westen dürfe nicht länger täglich viele Millionen Euro für Öl und Gas nach Russland fließen lassen, es dürfe für österreichische Firmen keinerlei Perspektiven in Russland mehr geben. Explizit kritisierte er Raiffeisen wegen der noch aktiven Geschäftstätigkeit. Andreas Moser



Bei Katia Wagner diskutierte Khymynets mit Andreas Mölzer, Bernhard Gruber und Ingrid Brodnig (von rechts).

Foto: Zweifo

## FRAGE DES TAGES

Ukraine-Besuch des Bundeskanzlers das richtige Signal?



KRONE.AT-VOTING  
38.438 TEILNEHMER, Stand 19:15 Uhr